

BUKARESTER TAGBLATT

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Anzeigen

Fuer das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschaeftsstelle, Str. Sarindar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Groessere Anzeigen nach Vereinbarung.

Berliner Geschaeftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Luetzow 39-25.

Fuer unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung uebernommen.

Sprechstunde der Redaktion nur von 11-12 vormittags.

Der Einzelverkaufspreis betraegt 10 Bani.

Der Bezugspreis

Fuer das „Bukarester Tagblatt“ be- traegt fuer jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Traegerlohn oder Zustellgebuehr). Das „Bukarester Tagblatt“ kann in Rumaeenien bei den Feldpoststationen bestellt oder durch Kreuzband von der Geschaefts- stelle bezogen werden. Bestellungen in Deutschland und in den ver- bundenen Staaten nehmen die oertlichen Postaeemter entgegen.

Adresse fuer brieftliche Sen- dungen: Presse - Abteilung der Mi- litaerverwaltung in Rumaeenien, „Bukarester Tagblatt“, (Deutsche Feldpost 308).

Die heutige Nummer umrasst 4 Seiten.

XXXVIII. Jahrgang. No. 85

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sarindar 9-11 (frueher Adeverul)

Montag, 26. Maerz 1917.

Das Neueste.

Der Kaiser hat an Generalfeldmarschall Hindenburg eine Kabinettsordre erlassen.

Das Sperrgebiet fuer feindliche und neutrale Schiffe ist bis ins Gebiet des noerdlichen Eismeres ausge- dehnt worden.

Vom 1.-15. Maerz sind 110 Schiffe versenkt worden.

Der Zar ist gefluochtet.

Unter dem russischen Militaer in der Moldau ist es zu schweren Unruhen gekommen.

In den Vereinigten Staaten sollen alle Milizen mobili- siert werden.

China gegen Deutschland.

Berlin, 25.3. (Priv.-Tel.)

Der chinesische Gesaendte teilte dem Auswaertigen Amte den Inhalt des Tele- gramms seiner Regierung vom 14. Maerz mit, in dem die chinesische Regierung er- klaert, dass sie vom 14. Maerz an keine di- plomatischen Beziehungen mehr zum deutschen Reiche unterhaelt.

China hat sich dem Zehnverband ange- schlossen. Freilich ist es ebenso gewiss, dass es dabei nur der Not, nicht eigenem Triebe ge- horcht. Als es im Februar Einspruch gegen den verschaerften U-Bootkrieg erhob, erklaeerte die chinesische Diplomatie, diese Massnahme sei nur foermlicher Natur und schliesse nicht die Absicht in sich, einen Abbruch der Beziehun- gen folgen zu lassen. Vielleicht war das die auf- richtige Meinung der Peking Regierung, aber dann taueschte sie sich gruendlich ueber die Entschlossenheit Englands, ohne Ruecksicht auf spaetere Folgen kein Erpressungsmittel un- versucht zu lassen, um finanziell von ihm ab- haengige neutrale Staaten zu Vasallendiensten im Kriege gegen Deutschland zu zwingen. Man moechte sich in Peking zunaechst vor der Zu- mutung, sich widerwillig offen dem Zehnver- bande anzuschliessen, sicher fuehlen, weil Ge- waltmassnahmen, wie sie Griechenland sich ge- fallen lassen musste, nicht zu befuerchten wa- ren. Japan wuerde es nie dulden, dass England in China Truppen landete und sich in Peking gewaltsam Geboer und Gehorsam verschaffte. Durch besondere Abkommen, die Japan waeh- rend des Krieges seinen Genossen im Zehnver- bande abnoetigte, sind diesen uebrigens schon die Haende gegenueber China gebunden. Die Abkommen hindern aber natuerlich weder Eng- land noch Amerika, die finanzielle Abhaengig- keit der Peking Regierung von fremden Geld- maerkten als Druckmittel zur Beeinflussung der chinesischen Politik anzuwenden.

Japan hat sich waehrend des Krieges wohl selbst grossenteils von seinen Glaebigern los- kaufen koennen, aber es ist immer noch ein viel zu kapitalbeduerftiges Land, als dass es der Republik der Mitte in seinen finanziellen Bedraengnissen beistehen koennte. Diese Bedraengnisse sind aber heute groesser als je. Die Unterdrueckung innerer Wirren und die Neugestaltung des Heeres haben Riesensummen verschlungen, die, da sich bei den zerfahrenen innerpolitischen Verhaeltnissen die Einkuenfte aus Steuern und Abgaben verringerten, stat- vermehrt, nur aus auswaertigen Anleihen gedeckt werden koennten. Infolge des europaei- schen Krieges konnte nur die amerikanische Finanzwelt die wachsenden Kreditansprueche der Peking Regierung befriedigen, aber auch England zeigte sich trotz eigener finanzieller Schwierigkeiten noch merkwuerdig entgegen- kommend gegenueber chinesischen Geldnoeten. Man duldet es in London auch stillschweigend, dass China seinen Verpflichtungen aus dem Boxerkriege nicht mehr rechtzeitig nachkam. Man stundete alte Schulden und liess sich auf neue ein. Ploetzlich aber setzte der bis dahin so liebenswuerdige John Bull eine unerbittliche Halsabschneidermiene auf, verlangte Zinsen und Rueckzahlungen und bestand auf fortlau- fender penkntlicher Zahlung der Entschae- digungsfordernngen aus dem Boxerkriege. Wie zu erwarten war, musste China erklaeeren, dass es dazu ausserstande sei, und nun war fuer Eng- land der Zeitpunkt gekommen, die chinesischen Machthaber vor die Wahl zu stellen, sich fuer bankerott zu erklaeeren, was unvermeidlich ih- ren baldigen Sturz durch eine revolutionaere Bewegung nach sich ziehen muesste, oder sich in den europaeischen Krieg verwickeln zu las-

sen. Dass die amerikanische Diplomatie Eng- land bei seinem Vorgehen nach Kraefte un- terstuetzt hat, versteht sich von selbst. Eng- land ist es vor allem darum zu tun, das deutsche Kapital in China in seine Haende zu bekom- men, waehrend es Amerika eher darauf abge- sehen haben mag, die deutsche Regierung ohne eigene Kraftaufwendungen schon so muerbe zu bekommen, dass es sich gegebenenfalls seinen eigenen Krieg nicht mehr viel kosten zu lassen braechte.

Vielleicht haette die gegenwaertige chine- sische Regierung immer noch Mittel und Wege gefunden, den Drohungen und Lockungen der Gegner Deutschlands zu widerstehen, wenn sie nicht der englisch-amerikanischen Freund- schaft als eines Schutzmittels gegen eine voel- lige Vergewaltigung durch Japan beduerfte. Die wirtschaftlichen Interessen Englands und Amerikas in China sind zu gross, als dass sie es ohne Widerstand geschehen lassen koennten, dass China in Wirklichkeit von Japan aus re- giert wuerde und sich in eine riesige Kolonie des Sonnenaufganglandes verwandelte, aus der fuer den Handel anderer Maechte nur wenig mehr zu holen waere. Das ganze englisch- amerikanische Vorgehen gegen China koennte sich schliesslich eher als ein Schachzug gegen Japan als gegen Deutschland erweisen. Schon Amerika wuerde sich kaum dazu verstanden haben, sich unter dem Deckmantel der Neutra- litaet soweit mit dem Zehnverbaende einzulas- sen, wie es geschehen ist, wenn ihm England nicht im geheimen seinen spaeteren Beistand gegen Japan in Aussicht gestellt haben wuerde.

Zum Glueck fuer uns wird die Ergaenzung des Zehnverbandes zum Elfverbaende durch den Beitritt Chinas militaerisch nicht mehr zu bedeuten haben, als der Anschluss Portugals an unsere Feinde, von dem wir bisher so gut wie garnichts gemerkt haben. Zugleich buerget der hohe Preis, den England fuer die chinesi- sche Unterstuetzung zu zahlen gedenkt, da- fuer, dass es schon der Verzweiflung nahegekome- sein muss. Die chinesische Diplomatie hat es von jeher verstanden, die finanziellen Las- ten, die China aus der Inanspruchnahme frem- der Geldmaerkte erwachsen, durch fortwaeh- rende Erhoehung der Seezolle auf den frem- den Handel abzuwalzen. Wenn England auch jetzt wieder eine neue Erhoehung billigt, so be- weist das, dass die leitenden chinesischen Staatsmaenner in ihrer schwierigen Lage doch die Schwachen der Maechte, mit denen sie unterhandeln, vorzueglich auszunutzen ver- stehen. Die Interessen Englands, Amerikas und Japans in China sind zu grundverschiedener Natur, als dass es der chinesischen Diplomatie nicht gelingen sollte, diese Maechte gegenein- ander auszuspielen. Die Entscheidung ueber den Ausgang des Krieges kann nach wie vor nur auf den Schlachtfeldern in Europa und in den Meeren um England fallen. Wie ein Schwer- cunker geneigt ist, von jeder neuen Medizin Heilung zu erhoffen, so greift England nach jeder, auch der fragwuerdigsten Hilfe, die ihm aus irgendeinem Winkel der Welt noch er- tehen kann.

Chinas Heer und Flotte.

Chinas Heer und Flotte standen vor noch nicht allzu langer Zeit vor einer Reorganisation. Nachdem das altchinesische Heer, das auf ein fast zweihundert- jaehriges Bestehen zurueckblicken konnte, durch ein mongolisches ersetzt worden war, bestand das chinesische Landheer aus vier Hauptgruppen: 1. das kaiserliche Achtbanner-Heer, das ausschliesslich fuer den kaiserlichen Dienst bestimmt war; 2. die Gruene Fahne, das den Gouverneuren der Provinzen unter- teilte Bannerheer; 3. die disziplinierten Truppen, die erst Mitte des 19. Jahrhunderts aufgestellt wurden; 4. die von der Mongolei und Tibet aufzustellen- den Milizen. Seit dem Jahre 1902 ist mit der Auf- richtung eines nationalen Heeres begonnen worden. Zu seiner Bildung waren 36 Divisionen vorgesehen. Bei Ausbruch des Weltkrieges war diese Reor- ganisation aber keineswegs vollendet. Das chine- sische Heer bestand vielmehr aus 13 Voll-Divisionen und 10 weiteren, noch nicht voellig aufgefuellten Di- visionen. Im Jahre 1914 betrug die Friedensstaerke 130 000 Mann Infanterie, 12 000 Mann Kavallerie, 17 000 Mann Artillerie mit 800 Geschuetzen, 9000 Mann Pioniere, 8000 Mann Train - Truppen, rund 176 000 Mann.

Die chinesische Flotte setzt sich aus vier Ge- schwadern zusammen. Sie besteht aus drei geschuetz-

ten Kreuzern von je 2600 Tonnen, die in den Jahren 1911-12 erbaut wurden, den vier geschuetzten Kreu- zern „Haittschi“, „Haittscheu“, „Haittschen“ und „Tajung“ von 3000 bis 3400 Tonnen, die in den Jahren 1897 bis 98 vom Stapel liefen, einem unge- schuetzten Kreuzer von 2100 Tonnen, 21 Flusska- nonenbooten von 140-570 Tonnen aus den Jahren 1906-1910, sechs Torpedobootszerstoerern und sechs kleinen Torpedobooten. Die 41 Kriegsfahrzeuge ha- ben eine Gesamtbesatzung von rund 8000 Mann. Der Offiziersersatz fuer die chinesische Flotte wird aus den gut geleiteten Marineschulen in Tschifu und Nanking entnommen. Kleinere Marineschulen be- finden sich in den Staedten Kanton, Futschou und Wutschang.

Kaiserliche Kabinettsordre an Hindenburg.

Berlin, 25. 3. (Tel.)

Der Kaiser erliess eine Kabinettsordre an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Die jetzt in Frankreich sich vollziehenden Be- wegungen bedeuten eine Massnahme, die fuer die ge- samte Lage an unserer Westfront von grossster Be- deutung ist. In bester Voraussicht haben Sie mit Ihrem bewaehrten Berater General der Infanterie Ludendorff den schwerwiegenden Entschluss hierzu gefasst und damit wiederum eine Probe Ihrer gross- zuegigen Feldherrnkunst geliefert, die sich wuerdig Ihren grossen Erfolgen im Osten anreihet. Ist doch dadurch eine neue Grundlage fuer die weitere Kriegsfuehrung geschaffen. Den weittragenden Entschluss in Taten umzusetzen, konnte aber nur gelingen, wenn alles bis ins Einzelne eingehend durchdacht und plan- maessig vorbereitet wurde. Eine Aufgabe, die die vollste Hingabe und angespannteste Arbeit aller Ihrer Generalstabsoffiziere beanspruchte. Der glatte rei- bungslose Verlauf saermtlicher bislang zur Durch- fuehrung gekommener Massnahmen bildet somit ein neues Ruhmesblatt in der Taetigkeit Meiner Obersten Heeresleitung. Wie ich schon durch Sie den Truppen meine volle Anerkennung habe aussprechen lassen, so nehme ich nun Veranlassung, in ganz besonderem Masse Ihnen, dem General Ludendorff und allen Ih- ren Mitarbeitern Meinen Dank und uneingeschraenkte Befriedigung zum Ausdruck zu bringen und bitte Sie, dies allen Beteiligten bekanntzugeben.“

Der Kaiser sprach seine Anerkennung fuer die erfolgreiche Taetigkeit des bayerischen Kronprinzen Rupprecht in einem Handschrei- ben an den bayerischen Koenig und in einem Telegramm an den Kronprinzen Rupprecht aus.

Kaiser Wilhelm an Zar Ferdinand.

Sofia, 25. 3. (Tel.)

Kaiser Wilhelm teilte dem Zaren der Bulgarn telegraphisch mit, dass nach Meldung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die bulgarischen und deutschen Truppen sich in den Kaempfen bei Mo- nastir glaezend geschlagen haben. „Indem Ich Dir zur vortrefflichen Haltung Deiner tapferen Truppen Meinen Glueckwunsch ausspreche, bitte Ich Dich, durch General von Below den beteiligten Truppen und Fuhrern Deiner braven Arme die Aeb- dung von Deinem und des Generalfeldmarschalls Glueckwunsch zur Kenntnis bringen zu lassen. — Ich weiss, dass Unsere braven Truppen stets mit der gleichen Hingebung und zuehem festen Willen dem Feinde standhalten und ihn angreifen werden, bis der Endsieg unser.“

Mobilisierung der amerikanischen Milizen.

Genf, 23. 3.

Das amerikanische Kriegsdepartement erliess nach einem New-Yorker Telegramm des „Progrès de Lyon“ den Befehl zur Vorbereitung der Mobilma- chung der Milizen aller Staaten der Union.

Kriegszustand ohne Kriegserklaerung.

Wien, 23. 3.

Die juengsten Reuter-Meldungen ueber die Ent- wicklung der amerikanischen Politik gegenueber Deutschland werden in hiesigen unterrichteten Krei- sen mit einiger Skepsis aufgenommen, und insbeson- dere wird auf den Widersinn der Meldung hingewie- sen, derzufolge von Wilson die Konstatierung eines Kriegszustandes ohne Kriegserklaerung beabsichtigt sein soll. Es waere dies ein Verfahren, das, nach dem Urteil von Kennern der amerikanischen Verhaeltnis- se, den starr und demokratisch ausgebildeten staats- rechtlichen Auffassungen Amerikas durchaus wider- spraecht.

Bern, 25. 3. (Priv.-Tel.)

New-Yorker Meldungen zufolge sind Wilson und das Kabinet gegen eine Kriegserklaerung an

Deutschland. Der Kongress wird voraussichtlich den Kriegszustand als bestehend anerkennen. Der Ein- tritt in den Krieg haengt im weitestgehenden Sinne von weiteren feindlichen Handlungen Deutschlands ab.

Der Zar auf der Flucht.

Das Alte stuerzt... allein, wer wagt es vor- auszusagen ob neues Leben aus diesen Ruinen spriessen wird? Ist es nicht als ob die Erde sich schneller drehe? Ebbe und Flut und Beben der Geschichte folgen einander mit fremdarti- ger, verwirrender Gewalt, und unerhoertes Ge- schehen steigt wie vulkanische Inseln ueber Nacht aus dem Meer dieses Krieges. Taeglich traegt der Draht Nachrichten zu uns, die allein als unmitttelbares Erlebnis, unabhängig von ihrer Bedeutung und ihren Folgen, die Geister rings um den Erdball aufzuwecken muessen — auch wenn wir noch nicht wissen koennen, wie sich die jaehen Ereignisse dem Gesamtgesche- hen des Krieges eingliedern.

Stockholm, 25. 3. (Tel.)

Der Zar ist aus Zarskoje Selo gefluochtet und wird in Eisenbahnzügen in Finnland von Soldaten gesucht. Die schwedische Grenze wird scharf be- wacht, da verlautet, dass der Zar das Ausland zu er- reichen sucht. Die Polizei Uleaborg erhielt in spaeter Nacht ein Telegramm aus Petersburg, dass der Zar im Automobil gefluochtet sei; alle Behoerden sollen auf ihn aufpassen. Der Gouverneur von Uleaborg er- liess sofort einen Steckbrief. Den Mitgliedern der rus- sischen Kaiserfamilie wurde verboten, den Militaer- bezirk Petersburg zu verlassen. Alle Mitglieder des Hauses Romanow legen ihre militaerischen Komman- dos nieder. Der Grossfuerst Cyrill hat das Komman- do der Marinegarde niedergelegt. Grossfuerst Nikolai verliess die Truppen, die er an der Kaukasus-Front befohlte und sagte in seiner Abschiedsrede, dass er hofte spaeter als bescheidener Gutsbesitzer auf sei- nen Guetern leben zu duerfen.

20.000 Personen in Petersburg umgekommen.

Stockholm, 25. 3. (Tel.)

In Stockholm trafen zahlreiche Auslaender ein, die fruher in Russland lebten, aber wegen der Un- sicherheit und in Befuehrung weiterer Erschoerter- rungen Russland jetzt verlassen haben. Die Reisen- den teilten mit, dass tatsaechlich wenigstens 20.000 Personen bei der Petersburger Revolution umgekome- nen sind.

Der finnische Staatsrat Hiet und der jungfinn- sche Parteifuehrer Stahlherz lehnten den angebotenen Eintritt in den neuen finnischen Senat ab, da das Vertrauen auf die Gewaehrung wirklichen Rechts an Finnland von der jetzigen provisorischen Regierung fehlt. Dem Pariser „Temps“ zufolge, wurde die pro- visorische Regierung mit souveraeenen Rechten aus- gestattet.

Die demokratische Republik Russland.

Petersburg, 25. 3. (Tel.)

Die parlamentarische Fraktion der konstitutionel- len demokratischen Partei hat die Einfuehrung einer demokratischen Republik in Russland beschlossen. Es hat sich ein Verband republikanischer Offiziere gebildet.

Aufruf des Rates der Arbeiterver- treter.

Stockholm, 23. 3.

Der Rat der Petersburger Arbeitervertreter hat folgenden Aufruf erlassen:

„Das russische Volk erhebt sich nach jahrhunder- telanger Sklaverei. Die Arbeiterklasse und die Revolu- tionsarmee muessen eine neue provisorische Re- gierung bilden, die die Leitung des republikanischen Staates uebernimmt.“

Sie muessen Gesetze zum Schutze der Volksrech- te schaffen, die Kloester konfiszieren, das den Gross- grundbesitzern und der Regierung gehoerende Land unter das Volk verteilen, den achtstueendigen Arbeits- tag einfuehren, eine neue Duma mit direktem, gleichem und geheimem Wahlrecht waehlen! Die provi- sorische Regierung muss endlich die Versorgungs- frage loesen. Der Drache der Reaktion kann noch kein Haupt erheben. Das Volk muss gewaltsam alle voelkerrindlichen monarchischen Absichten ersticken.

Die provisorische Revolutionsregierung hat die unmittelbare unbedingte Aufgabe, sich mit den Pro- letariern aller kriegsfuehrenden Laendern in Verbin- dung zu setzen, um ein schnelles Ende des Menschen- schlachten zu erreichen. Fabriksarbeiter und Re- volutionaerstruppen muessen unmittelbar die Vertreter der revolutionaeren Regierung waehlen, die unter

dem Schutz der Revolutionsarmee zusammenberufen werden.

Vorwaerts! Es gibt kein Zurueck! Schonungslos sei der Kampf unter der roten Fahne der Revolution. Es lebe die demokratische Republik! Es lebe das revolutionaere Volk, die revolutionaere Armee!

Gezeichnet ist der Aufruf: Die russische sozialdemokratische Arbeiterpartei: Das Zentraalkomitee

Die Revolution seit 2 Jahren vorbereitet.

Stockholm, 23. 3.

An der Hand eines durchaus zuverlaessigen Materials kann mit aller Bestimmtheit gesagt werden, dass der wesentlichste Anteil an der Vorbereitung des Umsturzes nicht dem Vollzugsausschuss der Duma zufaellt, sondern einem ueber das ganze Reich verzweigten Geheimbunde der Sozialrevolutionaere, der in zweijaehriger unterirdischer Arbeit die Revolution planmaessig organisierte und die Errichtung der Republik anstrebte.

Die Regierung wusste davon und suchte durch weitverbreitete Zirkulare die Agitation, die eine Staatsumwaelzung und die sofortige Beendigung des Kriegs bezweckte, dadurch lahmzulegen, dass sie betonte, die Bewegung werde durch deutsche Agenten gefuehrt. Ganze Ortschaften kamen unter Anklage, und im Rjasansker Prozess sagten die angeklagten Bauern aus:

Wir sind ermuedet. Diese tatsaechlichen Hausdurchsuchungen und Kontributionen durch die Kreischaefen halten wir nicht mehr aus. Wir wollen den Frieden. Wir haben keinen Krieg angefangen und haben dennoch die groessten Lasten zu tragen.

Im Samaraer Prozess sagte einer der Angeklagten:

Wir wollen mit unseren Feinden Frieden schliessen ohne die Duma. Die brauchen wir nicht. Die hindert uns nur, unser Endziel zu erreichen, dem jetzt mehr Anhaenger zustreben, als es vor dem Kriege fuer moeglich gehalten wurde. Weil uns die Zugaenge zur Armee verstopft sind, sind nicht wir jetzt ihre Anklaeger, sondern sie unsere Richter.

Damit wurde auf die Bildung sogenannter roter Regimenter angespielt, die durch revolutionaere Arbeiter und Studenten gebildet werden sollten, durch einen Ukas des Zaren jedoch im letzten Moment verboten wurden.

Es ist daher bis zum Eintreffen absolut zuverlaessiger Nachrichten ueber die Haltung und Stimmung des Feldheeres die Gesamtsituation in Russland nur so zu deuten, dass die Staatsumwaelzung bis jetzt bloss die heillosen Anarchie eines jaemmerlichen Demagogentums und der uebrigen Proselytenmacherei gezeitigt hat, das Volk aber hungert und bluet weiter.

Heftige Zusammenstoesse in Kiew.

Stockholm, 23. 3.

Der Metropolit Wladimir veranstaltete in den Strassen Kiews zu Ehren des Zaren Nikolaus eine grosse Prozession, an der schatzungsweise 40 000 Personen teilnahmen. Zarenbildnisse und Heiligenbilder wurden in der Menge getragen. In der Naeh des Lawraklosters wurde die Prozession von Revolutionaeren und Soldaten angegriffen. Es kam zu einem bluetigen Zusammenstoss, der viele Opfer forderte. Die Anhaenger des Zaren behaupteten sich jedoch. Am Abend ging ein betrachtlicher Teil der Kiewer Garnison zu den Revolutionaeren ueber. Neue heftige Zusammenstoesse erfolgten. Die Anhaenger des Zaren waren gut bewafnet und behaupteten sich wiederum. Der Kampf ist noch nicht beendet.

Auch in Berditschew fanden Strassenkaempfe statt. Suedrussische Bauern stroemen in die Staedte und ziehen singend durch die Strassen, von religiousem Fanatismus gestachelt. 60 000 Kiewer Industriearbeiter streiken. Es ist nur ein langsames Vordringen des Erfolges der Revolution feststellbar. Die Gouvernements Don, Woronesch, Kursk und Charkow sind in den Haenden der Revolutionaere. Tschernigow scheint ein Organisationszentrum der Gegenrevolution zu sein.

Die Wirkungen der Revolution an der Front.

Basel, 25. 3. (Tel.)

Der „Baseler Anzeiger“ schreibt ueber die Lage an der Ostfront:

„An der russischen Front herrscht unheimliche Ruhe; unheimlich fuer die Entente; denn man kommt dicht um das Gefuehl herum, dass sich hier bereits die Wirkung der Revolution zeigt. Nach deutschen Beobachtungen soll der Nachschub fuer die russischen Truppen schon nicht mehr ganz in Ordnung sein. Diese Zustaeude werden nicht gebessert dadurch, dass man vorgestern den Zaren absetzte, gestern den Grossfuersten Nikolai zum Oberbefehlshaber machte und diese Ernennung heute widerruft. Die neuesten Meldungen lassen erkennen, dass die Dinge in Russland durchaus nicht glatt gehen wollen, was ja auch zu erwarten war.“

Aehnlich spricht der „Bund“: „Die Wirtschafts- und Transportkrise, die so gross ist, dass die an einer einzigen duennen Verbindung haengenden Armeen Romesko Gurkos in der Bukowina und Moldau nur noch notduerftig verpflegt und kaum noch mit Munition versehen werden koennen, wird weder die Revolution noch die Gegenrevolution beseitigen koennen.“

Militaer-Unruhen der Russen in der Moldau.

Malmoe, 23. 3.

Nachdem sich Odessa nach Kampf der Revolution angeschlossen hat, brachen auch unter dem russischen Militaer in der Moldau schwere Unruhen aus, die einen grossen Umfang angenommen haben. Die Unruhen sind hauptsaechlich auf das Ausbleiben aller Lebensmittelzufuehren aus Russland zurueckzufuehren. An den Unruhen sind etwa 40.000 Mann beteiligt. Es kam zu heftigen Zusammenstoessen zwischen den Truppen und Offizieren der Armee Gurko. Eine Anzahl Offiziere tscherkessischer Regimenter soll ermordet worden sein.

1 Million russische Deserteure.

Stockholm, 25. 3. (Tel.)

Wie aus russischen Quellen hervorgeht, erreicht die Zahl der russischen Soldaten, die im Verlaufe von 2 Kriegsjahren versucht haben, sich dem Heeresdienst zu entziehen, 1 Million. Die Namen dieser Million von Deserteuren, bei denen es sich um wieder eingelieferte Leute handelt, stehen in den Fluechtlingslisten, die in Gomel, Smolensk, Kiew, Pleskau aufgestellt sind. Nicht in sie eingerechnet sind mindestens 200.000 Militaerpersonen, die nicht wieder eingelangt werden konnten. Die Zahlen gelten fuer die Zeit bis Ende September 1916.

In jenem Jahre war die Zahl der eingefangenen Fahnenfluechtigen so gross, dass alle Arresthaeuser, Gefaengnisse in Smolensk, Pleskau, Minsk, Gomel, Kiew, Sluzk mit diesen Leuten angefuellt waren. Es mussten noch andere Gebaeude fuer Arrestzwecke in Anspruch genommen werden.

Grossfuerst Nikolai ist laut telegraphischer Meldung seines Postens als Oberbefehlshaber entbunden. Alexejew uebernahm einstweilen diese Stelle.

Disziplinosigkeit in der russischen Armee. Wenn auch die englischen Korrespondenten in Petersburg versichern, dass sich die Zustaeude im allgemeinen bessern, so laesst sich doch nicht leugnen, dass die Disziplinosigkeit in der russischen Armee an der Front sehr gross ist. Um die Soldaten zu beruhigen, mussten Poljanow und Gutschkow Reformplaene fuer die Armee entwerfen, den gemeinen Soldaten werden darin wichtige Rechte eingeraeumt.

In Wiborg arretierten die Mannschaften den Festungskommandanten und den Gouverneur, misshandelten und ermordeten eine Reihe von Offizieren. In Helsingfors spielten sich aehnliche Vorgaenge ab. Man wagte es erst, den Mannschaften der Schwarzen-See-Flotte die Ereignisse in Petersburg und Moskau mitzuteilen, nachdem der Admiral die Flotte hatte in See stechen lassen und sich einige Meilen vom Lande befand.

Die Truppen und Beamten von ihrem Treueid entbunden. Auf Verlangen der provisorischen Regierung hat Zar Nikolaus in einem Reskript die Beamten und Truppen von ihrem Treueid entbunden. Die Armeekommandanten Ewert und Gurko wurden nach Petersburg vor den Dumausschuss berufen.

Irrtueemlich freigelassene Verbrecher. Bei der Durchfuehrung der Amnestie fuer politische Gefan-

gene in Finnland wurde irrtueemlicherweise auch eine Anzahl von Moerdern und gefaehrlichen Verbrechern freigelassen. Jetzt wird im ganzen Lande eine Jagd veranstaltet, um die Verbrecher wieder einzufangen.

Ribots Nachruf fuer Nikolaus II. In der franzoesischen Kammer sagte Ribot: „Der Zar war allezeit Frankreichs treuer Freund und wird dies auch morgen wieder sein. Zar Nikolaus stand — diese Anerkennung schulden wir ihm — mit beachtenswerter Treue, eingedenk der letztwilligen Veruegung seines Vaters, felsenfest zu Frankreich, im Frieden wie im Krieg.“ Rechts applaudierte man lebhaft. — Ribot fuegte hinzu: „Hoffentlich werden die neuen Maenner ueberfluessige Gewaltakte zu vermeiden wissen.“

Die Freunde als Ausbeuter. (Tel.) Die schweidische Zeitung „Nyadaglight Allehanda“ stellt fest, dass die gesamte russische Presse ueber den Versuch der Ententemaechte klagt, bei den Petersburger Konferenzen wirtschaftliche Vorteile auf Kosten Russlands zu erlangen. Namentlich die Englaender und Amerikaner sind hierin besonders taetig. So schreibt „Nowoje Wremja“ am 2. Maerz:

„Die amerikanischen Kapitalisten haben nach einem Studium der Bodenschatze der kirgisischen Steppen und der Gebiete von Turgai und Akmolinsk einen formlichen Eroberungszug dorthin eroeffnet. Gestern kamen durch Moskau ganze Gruppen amerikanischer Unternehmer hindurch, die beabsichtigten, alle Gruben und Unternehmungen zu kaufen, die dort durch die Woskressensker Kohlenbergwerks-Gesellschaft und Uspansker Kupfer-Gesellschaft und andere russische Pioniere geschaffen wurden. Es waere ein schwerer Fehler des russischen Kapitals, wenn diese Reichtuemer an Auslaender abgegeben wuerden.“

Der U-Bootkrieg.

Die blockierte Zufuhr nach Russland.

Berlin, 25. 3. (Tel.)

(Amtliche Meldung): Den fremden Regierungen wurde mitgeteilt, dass kuenftig im Gebiet des noerdlichen Eismeres oestlich des 24. Grades, oestlicher Laenge, und suedlich des 75. Grades, noerdlicher Breite, mit Ausnahme der norwegischen Hoehheitsgewaesser, jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegen getreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, dass neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach den Haefen dieses Sperrgebietes sind oder solche Haefen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

110 Schiffe in einem halben Monat versenkt.

Haag, 25. 3. (Tel.)

Nach Lloyds-Listen sind vom 1.—15. Maerz 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet, das macht fuer den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe gegen den Schiffsverlust von 2,2 Schiffen der gesamten Welttonnage vor dem Kriege.

Versenkte Schiffe. (Tel.)

Der Stavanger Dampfer „Ebenaes“, der norwegische Dampfer „Frisk“, der Bergener Dampfer „Blomvag“ und der spanische Dampfer „Gruca“ 2256 Tonnen wurden versenkt. — Zwei spanische Seeleute, die dem norwegischen Dampfer angehoreten, der am 16. Maerz mit 500 t Kohle in der Naeh der franzoesischen Kueste versenkt wurde, berichten, dass in dem Hotel, wo sie untergebracht waren, sich noch Mannschaften von 20 anderen versenkten Schiffen befanden.

Norwegen hat keine Schiffe zu verkaufen. (Tel.)

Die norwegische Reedervereinigung berichtet, dass Frankreich, Italien und Amerika norwegische Schiffe kaufen wollten. Aber die Tatsache, dass im Februar die norwegische Tonnage um 264.000 t verringert worden ist, lasse Verkaeufe untuulich erscheinen.

Reiseverbot fuer Frauen und Kinder. (Tel.) Die britische Regierung verweigert den Frauen und Kindern jeder Nationalitaet die Erlaubnis, mit britischen Dampfern aus englischen Haefen ueber den Atlantik zu reisen, solange die U-Boots-Gefahr nicht beseitigt ist. — Sogar kanadischen Frauen, die ihre Maenner an der Front besucht hatten, wurde die Rueckreise verweigert.

Kleines Feuilleton.

Ostjuedische Sprichwoerter. Schenkt der Vater dem Sohn, so lachen Beide; schenkt der Sohn dem Vater, so weinen Beide.

Ist der arme Mann ein Huhn, so ist entweder er krank oder das Huhn.

Scheren lernt man am besten an einem fremden Bart.

Lebte Gott auf dieser Welt, so schlugen ihm die Menschen alle Fenster ein.

Drei Dinge wachsen auch bei Nacht: Einkuenfte, Mietzins und unverheiratete Toechter.

Schickt man einen Narren auf den Markt, so freuen sich die Kraemer.

Sich selbst loben ziemt sich nicht, schadet aber auch nicht.

Zwei Menschen fallen zur Last: ein Narr unter Klugen und ein Kluger unter Narren.

Schweigen ist gut, reden noch besser.

Ein Dachdecker und ein Kaminkehrer duerfen nicht als Zeugen genommen werden, denn Beide stellen fuer Geld ihr Leben aufs Spiel.

Das Ende eines Koenigsmoerders. Bei dem Untergang des italienischen Truppentransportdampfers Minna, der kuerzlich im Mittelmeer torpediert wurde, sind mit mehreren hoeheren italienischen Offizieren auch einige serbische Stabsoffiziere umgekommen. Unter den letzteren befindet sich der Oberst Ristic,

Neueste Nachrichten.

Der uebliche Refrain.

Genf, 23. 3.

Die vielfach verbreitete Meinung, dass das neue franzoesische Kabinett eine gemeinsuetzere Richtung einschlagen werde, erweist sich als irrig. Die von Ribot in der Kammer und von Viviani im Senat verlesene Regierungserklaerung zeigt den festen Entschluss der neuen Regierung, die uferlosen Ziele des Kabinetts Briand weiter zu verfolgen. In der Regierungserklaerung heisst es: Der Krieg ist bis zum Sieg fortzusetzen, die ehemals „geraubten“ Provinzen sind wiederzugewinnen, die gebuehrenden Wiedergutmachungen und Buergschaften sind zu verlangen. Es ist ein dauerhafter Frieden auf der Grundlage der Achtung vor dem Rechten und der Freiheit der Voelker vorzubereiten. Die Erklarung verweist sodann auf das erste Zurueckweichen des Feindes, das jedoch nur das Vorspiel neuer Kaempfe sein werde, denen Frankreich mit Vertrauen entgegenstehe. Die Frage der Oberkommandos sei endgueltig und auf die einfachste Art geregelt. Die Regierung bestaetigt den Fuehrern und Befehlshabern ihr volles Vertrauen und spricht den Truppen im Namen des Volkes ihren Dank aus.

Geheucheltes Vertrauen.

Lugano, 19. 3.

Das letzte Vertrauensvotum, das die Kammer dem Ministerium Boselli erteilt hat, nennt der „Avanti“ heuchlerisch, weil es keinem Abgeordneten von Herzen komme. Sehr energisch traten die Sozialisten Bentini und Modigliani fuer den Frieden ein. Bentini naemte es ein betruegerisches Manoever, die russische Revolution als eine auf die Kriegsverschaerfung hinielende Bewegung hinstellen zu wollen. Das Unrecht der Regierung Salandras und der jetzigen sei, den Krieg gewollt zu haben, obgleich sie die absolute Unzulaenglichkeit der oekonomischen Kraefte Italiens fuer den Krieg kannten.

Die Verkuerzung der Linie im Westen.

Haag, 23. 3.

Der „Manchester Guardian“ fuehrt in einer Polemik gegen die hollaendische Presse aus: Die hollaendischen Zeitungen gehen fehl, wenn sie annehmen dass Hindenburg im Westen eine Wiederholung der Schlacht von Tannenberg vorbereite. Da das Ententeheer im Westen keine Fluegel besitzt die umfasst werden koennen, ist eine Wiederholung dieser Taktik ausgeschlossen. Das Blatt meint, das deutsche Manoever bezwecke nur eine Verkuerzung der Linie, um mehrere Divisionen fuer Offensiven an anderen Stellen frei zu bekommen.

Verproviantierung der Ostafrika Schutztruppe.

Berlin, 25. 3. (Tel.)

Das Kolonialamt meldet, dass es 2 Dampfern gelungen ist, durch die englische Sperrung nach Deutsch-Ostafrika zu fahren und die Schutztruppe reichlich mit Munition und Kriegsmaterial zu versehen.

Prinz Friedrich Karl von Preussen

ist, wie bekannt, von einem Fluge gegen den Feind nicht zurueckgekehrt. Router meldet nun, dass er sich unter den abgeschossenen Fliegern befand. Es ist ungewiss, ob der Prinz tot oder gefangen ist. (Tel.)

Prinz Joachim von Preussen der fuer einige Wochen zu einem Ausbildungskurs nach Doberitz kommandiert gewesen ist, begab sich, wie aus Berlin gemeldet wird, auf den oestlichen Kriegsschauplatz zurueck, um seine Dienststelle als Kompagniefuehrer wieder anzutreten.

Kombinationen ueber Hindenburgs Plaene. (Tel.) Man nimmt in Petersburg an, dass der rasche Rueckzug der Deutschen von der Westfront zu grossen Truppenverschiebungen an der russischen Front fuehren werde, da Hindenburg dem Lande einen tuechtigen Schlag versetzen wolle.

Enver Pascha im Grossen Hauptquartier. (Tel.) Enver Pascha weilte zu Besprechungen mit dem Kaiser, Hindenburg und Ludendorff im Grossen Hauptquartier. Er begab sich an die Westfront, um die deutschen Truppen zu besuchen.

Ehrenspeschenk des Sultans an den Kaiser. In Berlin trifft demnaechst eine tuerkeische Mission ein, die Kaiser Wilhelm ein kostbares Geschenk des Sultans ueberbringen wird. An der Spitze der Mission wird der aeltere Sohn des Sultans Prinz Zia Eddin Efendi stehen. Der Deutsche Kaiser hat bekanntlich dem Sultan vor einiger Zeit einen praechtigen Saebel zum Geschenke gemacht.

Bapaume und seine Landschaft.

Die deutsche Front bei Arras ist nach den Angaben der Obersten Heeresleitung planmaessig zurueckverlegt worden. Die Ortschaften Bapaume, Péronne, Roye und Noyon wurden freiwillig geraeumt. Unter dieser Nachricht gewinnen die genannten Staedchen oder vielmehr das, was der Krieg von ihnen uebrigliess, fuer uns wieder an Interesse. Denn heute ist wohl nichts mehr von ihnen aufzufinden, als Ruinen und Truemmerhaufen, uebersaet von Sprengstuecken krepiertem Artilleriegeschosse, die das grauenhafte Zerstoerungswerk heulend und triumphierend begannen und vollendeten.

Bapaume, die Spitze unserer alten Front von Arras, liegt in der Picardie. Schon fruehzeitig kam sie unter die Herrschaft der Franken. fiel im Jahre 1167, als zu dem Brautschatz seiner Gemahlin Elisabeth gehoeorig, an Philipp von Elsass, Grafen von Flandern, kam aber nach dessen Tode an Frankreich zurueck. Seit der Revolution, die das geschichtliche Frankreich in Departements und Arrondissements aufteilte, besteht die Picardie als Provinz nicht mehr. Diese ganze Gegend ist voll historischer Erinnerungen. Namen ruhmreicher Feldherren aus frueherer Zeit tauchen auf: Prinz Eugen, Herzog von Marlborough, Villars, Turenne, Vauban, Moeritz von Sachsen, Prinz von Condé. Hier wuetete in Tell jener Kaempfe des hundertjaehrigen Krieges, den Frankreich gegen England fuehrte; in der ehemaligen Hauptstadt der alten Picardie, in Amiens, wurde 1802 der Friede geschlossen zwischen den beiden ermatteten Gegnern. Auch deutsche Soldaten sind, schon vor diesem Kriege, als stegreiche Herren in dieser Gegend gewesen. War doch im Januar 1871 gerade Bapaume der Mittel-

punkt jener Truppenmacht, die Péronne belagerte — der Mittelpunkt des Angriffs, den die franzoesische Nordarmee unter dem General Faidherbe zum Zweck einer Entsetzung Péronnes unternahm.

Der Boden dieser Gegend, der Bapaume zugehoerig ist, besteht groesstenteils aus Kreide, Sand und Kies. Die Huegel steigen bei der Annaeherung an die Somme, erheben sich aber nirgends ueber 150—200 Meter. Die Landschaft wird von vielen Strassen und wichtigen Eisenbahnliesen durchzogen und war vor dem Kriege landwirtschaftlich und industriell hoch entwickelt. Die meisten Ortschaften sind klein, mit einer einzigen Hauptstrasse, in welcher sich jedoch ein ansehnliches Stadthaus und eine stattliche Kirche befindet.

So auch Bapaume, jenes Bapaume vor der Zerstoerung durch den Krieg. Von dem Bahnhofsbauende zog sich eine schnurgerade Strasse zu dem Marktplatz hin, auf dem sich ein Denkmal des Generals Faidherbe erhob, gegenueber dem alten, aus der spanischen Zeit stammenden Rathaus, Unten hiervon lag die St. Nikolaiskirche aus der gleichen Zeit. Wanderte man vom Markt aus nach der Landstrasse, die auf Arras zufuehrt, so sah man noch Spuren aus den Kaempfen der Januarstage 1871. Manche Mauer zeigte noch Kugelspuren, und auf dem Kirchhof erhob sich das Nationalmonument, unter dem auch viele deutsche Krieger ruhen.

Ein friedlicher Ort war einst dieses Bapaume, dessen wohlhabende Einwohnerschaft hauptsaechlich sich der Landwirtschaft widmete. Noch bis in die jungste Zeit hinein war in der Bevoelkerung das Andenken an die Kriegszeit von 1870-71 sehr lebendig. Heute? Die Truemmer der kleinen Stadt, die so lange schon ein Brennpunkt wilder Kaempfe ist, be-

herbergen laengst kein lebendes Wesen mehr. Die englisch-franzoesische Offensive wandelte bluhendes Leben in Ruinen- und mag nun triumphieren ueber den Wiederbesitz eines winzigen Fleckchens, das wir, in der Erkenntnis seiner Bedeutungslosigkeit fuer den Gang und Ausgang unserer kriegerischen Operationen, freiwillig dem Gegner ueberlassen haben.

dessen Name Erinnerungen an den serbischen Koenigsmord im Jahre 1903 wachruft. Denn Oberst Ristic war jener Offizier, der durch das Los bestimmt worden war, die Koenigin Draga zu ermorden. Ristic war im Jahre 1903 Hauptmann und stand bei dem in Kragejvac garnisonierenden Schumadier Artillerie-Regiment. Von seinen Kameraden in die Verschworerwelt eingeweiht, hatte er den bindenden Verswoerungseid geleistet. Als man in den geheimen Sitzungen der Fuehrer der Verswoerung uebereinkommen war, dass der Koenig und die Koenigin nicht fortgejagt, sondern ermordet werden muessten, da trugen alle juengeren Offiziere Bedenken, eine wehrlose Frau ueber den Haufen zu schiessen. Deshalb kam man schliesslich ueberein, dass das Los zu entscheiden habe, wer den ersten Schuss auf die Koenigin abgeben muesse. Den Koenig Alexander als ersten zu erschliessen, hatte sich damals der Oberleutnant Dimitri Djanitrievic, genannt Apis, erboetigt gemacht. Das Los/ die Koenigin zu ermorden, fiel dann auf Hauptmann Ristic, der, wie bereits bemerkt, damals in Kragejvac garnisonierte. Telegraphisch versichert, reiste Ristic unverzueglich nach Belgrad, er wartete wenige Stunden vor der Mordnacht ab. Er erledigte sich des ihm uebertragenen Auftrages, erschoss die Koenigin, worauf der Oberleutnant Antonin Antic und der Leutnant Milutin Vemle noch mit ihren Saebeln auf die Frau einhieben. Mit dem Fruehzuge kehrte Ristic wieder nach Kragejvac zurueck. Er war seither sehr schweigsam geworden und befand sich sichtlich in gedruecker und hochgradig nervoeser Stimmung. Am 8. September 1904 a. St. wurde er von Koenig Peter fuer seine Teilnahme an der Verswoerung mit dessen Hausorden, dem Stern Karl Georgs, dekoriert. Von allen Offizieren, die an der furchtbaren Tat im Belgrader Palais teilgenommen haben, sind nach den letzten Kriegsjahren nur noch sehr wenig am Leben. Die meisten haben auf Schlachtfeldern den Tod gefunden, einige sind in Irrenhaeusern und einer nach verbuerten schwerer Kerkerstrafe gestorben.

Der Kommandant der „Moeve“ traf, wie uns telegraphisch wird, auf der Durchreise zum Grossen Hauptquartier in Berlin ein, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. — Er spricht von seiner abenteuerlichen, so ungeheuer erfolgreichen Reise mit jener Selbstverständlichkeit, die auch den deutschen U-Boots-Kommandanten eigentümlich ist.

Auf die 6 deutsche Kriegsanleihe haben ferner gezeichnet: Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat: 40 Millionen, Pommersche Landesgenossenschaftskasse: 20 Mill., Sparkasse des Kreises Teltow: 20 Mill., Provinzialverband Brandenburg: 20 Mill., Landwirtschaftliche Provinzial-Genossenschaftskasse Brandenburg: 10 Mill., Hoechstes Farbwerke: 8 Mill., Badische Anilin- und Sodafabrik: 8 Mill., „Concordia“, Koelnische Lebensversicherungsgesellschaft: 6 Mill., Amtsparkasse Bochum: 6 Mill., Thüringische Lebensversicherungsanstalt: 5 Mill., Staatliche Sparkasse Seligen: 5 Mill., Landkreis Flensburg: 4 Millionen.

Aus dem Reichstage. Nach einem uns zugesandten Telegramm wird der Reichskanzler am nächsten Donnerstag im Reichstag sprechen. — Der Reichstag gab seine Zustimmung zu einem Gesetzentwurf ueber die Herabsetzung der militaerischen Mindeststrafen aus. Der Kriegsminister erklarte, dass schleunige Verabschiedung des alten Gesetzes erwünscht sei, da im Vorschlag die Erfahrungen des Krieges verwertet sind und bei schneller Erledigung die jetzigen Angeklagten von der Strafmilderung Vorteil erhalten.

Der russische Bauer und die Revolution.

Man hat behauptet, die russische Revolution werde gegen den russischen Bauern gefuehrt. Diese Ansicht ist grundfalsch. Noch niemals hat sich eine russische Volkserhebung gegen die Bauern gerichtet. Wohl aber ist der russische Bauer von der Regierung durch Jahrhunderte misshandelt worden. Man hat versucht, die Kopfsteuer mit Nagaiken aus ihm zu schlagen, man hat ihn zum Militaer gepresst, ihn durch die Popenwirtschaft verkommen lassen und ruhig zugesehen, wie die Blutegeil, die wucherischen Kulake, ihn ansaugen. Es ist auch in Europa bekannt, dass oft genug weite Landstriche von Loeffelstint und Kwas leben mussten und die hungernden Bauern das Dachstroh abknabberten. Eine unerhoerte Gutsherrenwirtschaft, Seelenverkauf und Schnaps, haben die Gutmuetigkeit des Bauern missbraucht. Dass er sich trotzdem nicht gegen die Bedruecker erhob, ist nur begreiflich, wenn man die russische Volksseele kennt.

Die sogenannte Bauernbefreiung war in Russland nur der Beginn einer neuen Knechtschaft, unter der die Ergiebigkeit des Bodens ausserordentlich litt. Erst in neuester Zeit dachte man ernstlich an Unterstuetzungen und Reformen. Das bekannte wirtschaftliche Reformprogramm sah ja insbesondere die Foerderung der russischen Landwirtschaft vor. Das aber ist eine ungeheure Arbeit, die bei Beginn des Krieges kaum in Angriff genommen war. Die russische Landwirtschaft ging daher, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast unvorberet in die schwere Zeit hinein. Dass sie, nach Entziehung so vieler Arbeitskraefte und Duengemittel, nicht in stände sein wuerde, das Volk zu ernaehren, war vorauszusehen. Das ist aber nicht Schuld der Bauern, gegen die sich deshalb auch die Revolution nicht richten kann. Schuld tragen die Schlamperei der Regierung und der Egoismus der Grundherren, die den Bauer nicht aufkommen lassen wollten. Die Grundherren gehoerten ja auch im Jahre 1914 zu den heftigsten Kriegshetzern.

Eine unfreie, ausgesogene und in Dumpfheit gehaltene Bauernschaft muss in Krisenzeiten versagen. Es ist auch ausgeschlossen, dass noch im Verlaufe dieses Krieges die Verhaeltnisse sich wesentlich bessern. Das in Jahrhunderten Versaemte kann nicht in wenigen Monaten nachgeholt werden. Man hat wohl versucht, durch Einfuehrung landwirtschaftlicher Maschinen den Arbeiterausfall wett zu machen. Aber man hat vorderhand mit diesen Versuchen nicht viel erreicht. An einer den Kriegsverhaeltnissen angepassten Arbeitsorganisation fuer das Land

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 25. 3. 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietaetigkeit lebhaft. Suedoestlich von Ypern fuehrten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschiessen durch. Im Anschluss daran fanden vordringende Erkunder die Graeben voellig zerstoeert und vom Feinde geraeumt vor. Bei Beaumetz, Roisel und oestlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstoesse auf unsere Sicherungen, die nach Schoedigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen. In einem Gefecht bei Vregny (nord-oestlich von Soissons) wurden franzoesische Bataillone verlustreich zurueckgeschlagen. Bei Souper und bei Cerny, auf dem Nordufer der Aisne, brachen in kraftvollem Sturm unsere Stosstrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die franzoesischen Linien ein und kehrten mit 60 Gefangenen zurueck.

Zwischen dem Meer und der Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkaempfen verloren die Englaender und Franzosen 17 Flugzeuge. Oberleutnant Freiherr von Richthofen brachte den 30., Leutnant Voss seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Bei einem Handstreich nahe Sammen an der Duena blieben 21 Russen in unserer Hand. In mehreren Abschnitten vornehmlich bei Smorgan, westlich von Luck, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertaetigkeit zeitweilig zu.

An der **Front des Generalobersten Erzherzog Joseph** und bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen** ist die Lage bei Tauwetter unveraendert.

Mazedonische Front:
Noerdlich von Monastir saeuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes franzoesisches Schuetzennest.
Der erste Generalquartiermeister **LUDENDORFF.**

fehlt es in Russland fast gaenzlich. Sie ist jetzt auch kaum noch zu schaffen. An die Stelle des Kriegshungers ist der Hunger infolge des Krieges getreten. Er wird staerker sein als alle englischen Lenkversuche und als die verfehlte Kampfarole der buergerlichen Revolution. Was man an russischen Bauern gesuendigt, muss man jetzt buessen. Wird Russland wirklich demokratisiert, so muss vor allen Dingen die Agrarreform mit grosser Energie betrieben werden. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben. In diesem Falle aber muesste man nicht von einer Revolution gegen die Bauern, sondern fuer die Bauern sprechen.

Aus der Heimat.

Die Bluttat im Kaemerzeller Walde am 15. Februar 1917 fand endlich ihre Suoehne. Das Schwurgericht in Fulda verurteilte nach siebentaegiger Verhandlung die Zigeuner Ernst, Hermann und Wilhelm Ebender wegen Mordes an dem Foerster Romanus zum Tode, wegen Mordversuchs am Gendarm von Buerck und Bauer Wehner, Wilhelm Ebender ausserdem zu acht, Hermann Ebender zu fuerf Jahren Zuchthaus.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 25. 3.
Oestlicher Kriegsschauplatz:
Westlich von Luck auf unsrer Seite guenstig verlaufene Unternehmungen von Stosstrupps. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Auf der Karsthochflaeche drangen unsere Sturmtrupps gestern frueh bei Kostanjevica in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Posten und kehrten befehlsgemaess wieder in unsre Stellung zurueck. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochflaeche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stiflers Joches wiesen unsre Truppen einen Angriff der Italiener auf den Monte Scorzuzzo unter betraechtlichen Verlusten des Feindes ab.

Suedoestlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
v. Hoefler
Feldmarschallleutnant.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 24. 3.
Persische Front:
Nach den am 21. Maerz gemeldeten abgeschlagenen feindlichen Angriffen hat der Feind an der Stelle keine Tactigkeit mehr gezeigt. In der Gegend von Bahreh wurde ein Angriff 3 feindlicher Kavallerierogmenter mit Geschuetzen und Maschinengewehren zurueckgeschlagen. Unsere Truppen draengten nach.

Tigrisfront:
Keine Aenderung der Lage. Am Euphrat wurden 2 feindliche Eskadrons durch das Feuer unserer Euphratflottille unter schweren Verlusten zerstreut. 1 Offizier, 11 Mann wurden gefangen genommen, Material und Tiere sind erbeutet.

Kaukasusfront:
Am rechten Fluengel versuchte eine feindliche Kompagnie einen ueberraschenden Angriff auf unsere Stellungen. Sie wurde zurueckgeschlagen.

Sinaifront:
Der Feind naehert sich zoegernd unseren Stellungen. An den uebrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste osmanische Heeresleitung.

Amtlicher ruemaenischer Heeresbericht

Vom 24. Maerz.
An der Westgrenze der Moldau griff der Feind im Laufe des Tages eine Hoehc zwischen dem Trotus und dem Ciobana-Tale an, hierbei ist es ihm gelungen, einige Grabenteile zu besetzen.
An der uebrigen Front herrschte in verschiedenen Abschnitten gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer, das in der Gegend der Doerfer Surala, wo sich feindliche Reserven befanden, und der Doerfer Vultur und Gulianca, wo feindliche Munitionswagen zerstreut wurden, von grosserer Heftigkeit war.
Der Feind beschoss mit schwerer Artillerie die Graeben noerdlich von Vamesul, Mihalea und Baltavadeni, die am Abend vorher vor uns besetzt worden sind.
Von der uebrigen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Volkswirtschaft und Handel.

Der uningeschraenkte U-Bootkrieg und seine Wirkung auf Russland. Die Nachrichten ueber die Erfolge des uningeschraenkten U-Bootkrieges beweisen auch fernerhin, dass diese Waaffe ihre Wirkung tut. Man muss sich nicht auf die Lektuere der Leitartikel der uns feindlichen Presse beschaenken, man muss vielmehr die Marktberichte, die Zuschriften, die Aeusserungen in den Generalversammlungen der Aktiengesellschaften lesen, um zu erkennen, welchen scharfen Einfluss der U-Bootkrieg ausuebt. Dieser Einfluss aeussert sich nunmehr auch in Russland. Eine der Hauptadern des russischen Ueberseeverkehrs ist unterbunden und damit ist Russland allein auf die Zufuhr ueber Sibirien angewiesen. Das bedeutet einen ungeheuren Ausfall, besonders an Maschinen und Apparaten, die fuer die Landwirtschaft, die Bergwerksindustrie, die Eisen- und Stahlindustrie, dringend gebraucht werden. Die fuer Einfuhrzwecke gebildeten Koerperschaften hatten schon vor vielen Monaten Bezugsplaeue ausgearbeitet, nach denen sie Maschinen aus Schweden und England beziehen wollten. Insbesondere kann die Landwirtschaft eine Vermehrung der Maschinen und Gerate gar nicht entbehren. Es fehlt in Russland sehr an laendlichen Arbeitskraeften und man hatte sich damit getraestet, den Mangel durch Einstellung von Maschinen und Geraten ausgleichen zu koennen. Das ist nun beidem nicht in dem Masse moeglich, und die Folge muss sein, dass sowohl die Bestellung der Aecker wie die Einbringung der Ernte auf noch grossere Schwierigkeiten stossen werden, als im Fruehjahr und Sommer des vergangenen Jahres. Russland kann aber unter gar keinem Umstaenden eine Verschlechterung seiner Lebensmittelaerhaeltnisse vertragen. Nach den neuesten Nachrichten ueber die Einsetzung einer Revolutionsregierung in Petersburg hat es den Anschein, als ob die revolutionaere Entwicklung der russischen Innenzustaeude nun nicht mehr aufzuhalten sei. Man wird mit grosser Spannung den weiteren Nachrichten ueber den Fortgang der Ereignisse entgegensehen.

Stadt-Anzeiger.

Wochenspielpian der Deutschen Vorstellungen im National-Theater: Montag 26. Maerz: „Raub der Sabinerinnen“, Erstauffuehrung. Anfang 8 Uhr. — Dienstag 27. Maerz: „Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch 28. Maerz: „Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag 29. Maerz: „Iphigenie“. Anfang 8 Uhr. — Freitag 30. Maerz: „Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr. — Sonnabend 31. Maerz: „Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag 1. April: „Raub der Sabinerinnen“. Anfang 8 Uhr.
National-Theater. Dienstag fuehrt die rumaenische dramatische Gesellschaft als dritte Matinee „Noaptea Furtunoasa“ (Sturmische Nacht) von I. Carageale auf. In den Hauptrollen: Die Herren I. Petrescu, C. Belcot, C. Marculescu, Al. Mihalescu, die Damen Eug. Ciucurescu, Ad. Marculescu, Aura Radovici.
Befragung. Der Kino Volta „Buzesti“ wird von heute ab auf 14 Tage geschlossen, weil eine Verfuertin desselben sich gegenueber der Zensurs' le ungebuehrlich benommen hat.

Vergnuegungs-Anzeiger.

Heute Montag, 26. Maerz:
THEATER. — Nationaltheater. Deutsche Vorstellung: „Raub der Sabinerinnen“. — Theater Lyrio: Geschlossen.
KINOS. — Es spielen heute: Bristol, Bulev. Academie. — Clasic, Bulev. Elisabeta. — Select-Central, Calea Victoriei. — Zaharia, Str. Lipsicani. — Marconi, Calea Grivitei. — Doamnei, Strada Paris.
VARIETES, KABARETS. — „Alhambra“, Str. Sarindar, Variete-Theater. — „Majestic-Femina“ Calea Victoriei, Variete-Theater.
KONZERTE. — Deutsches Konzert-Restaurant, Strada Otetelesanu. — Deutscher Kronprinz, Grand Hotel. — Berliner Cafe, Str. Mihai-Voda 5. — Wintergarten, „Modern“, Str. Sarindar. — Konzertsaal „Dacia“, Str. Carol 72, Orchesterkonzert „Carmen Sylva“. — Trocadero, Str. Paris 13.

Für die Feldgrauen.

Die Wandlungen der Seele im Krieg.

Der bekannte Schriftsteller **Walter Bloem**, der als Hauptmann im Westen steht, hat in einem Vortrag in Stuttgart von den „Wandlungen der Seele im Krieg“ gesprochen und zu der Psychologie des Krieges einen interessanten Beitrag geleistet.

Keiner von uns, weder der Frontsoldat, noch wir daheim — so fuehrte er etwa aus — ist in der Lage, das grosse Geschehen und Werden ganz zu uebersehen; nur in einer besinnlichen Stunde werden wir fühlen, dass wir in den zwei einhalb Kriegsjahren andere geworden sind, und das ist vielleicht das Beste und Wichtigste. Dieses Bewusstwerden des inneren Kampfplatzes, wo wir Freund und Feind zugleich sind, bedeutet fuer uns das eigentliche Kriegserlebnis. Die seelischen Erlebnisse sind freilich so verschieden wie die einzelnen Schicksale, und es ist schwer zu sagen, was allen gemeinsam ist. Aber ueber die einzelnen Schicksale gehen die grossen gemeinsamen Erlebnisse, zu denen jeder innerlich Stellung nehmen muss. Da wird der Krieg zunaechst ein gewaltiger Erzieher, der die Kraefte mobil macht. Auch jetzt noch. Wir muessen unsere Lebenskraefte zusammenhalten, um zu ueberwinden, auch auf dem inneren Schlachtfeld. Ein einziger von uns kann eine Atmosphäre der Niederlage verbreiten, aber wir muessen, jeder einzeln, Siegerwillen haben. Nur aus Millionen Einzelsiegen kann der Sieg des Volkes erstehen.

Wie war es mit dem sogenannten „modernen Menschen“ vor dem Kriege? Nach unserer heutigen Auffassung war er ein recht problematisches Gebilde. Gerade, was das Moderne ist, haette uns den Feind nicht vom Leibe gehalten. Der moderne Mensch war ein grosser Einsamer. Frei wollte er sein von den Schranken, in die er hineingeboren war. Die Familie war ihm Fluch, Knechtung und Knebelung; ebenso die Gesellschaft. Heimat war ihm ein ferner Begriff. Kosmopolit, Europaeer wollte man sein. Das Vaterland durfte gar nicht mehr genannt werden; ein Dichter, der national dichtete, galt als altmodischer Streber. Jeder woll-

te aus der staatlichen Bevormundung heraus. Die obersten Beziehungen zum Unendlichen waren verloren gegangen. Noch Goethe sagte: „Das Unerforschliche ruhig verehren“. Aber gab es noch etwas Unerforschbares? Die Welttraetsel hatten wir geloeost. So war vor dem Kriege bei den Modernen die Bruecke abgebrochen, die die Seele mit dem Ewigen verbindet. Dass es Dinge gab, die wir uns nur aneignen konnten auf dem Wege eines ganz anderen seelischen Vorgangs als dessen, der zur Erkenntnis fuehrt, bestritten wir. Die Kultformen galten als veraltet. Das war recht fuer das „Volk“. Und das Ergebnis war schliesslich: Einsamkeit. Gluecklicherweise schlummerten die guten Keime noch in unserem Unterbewusstsein. Und der Krieg weckte es. *Das Emporstieigen der versunkenen Stadt ist das grosse heilige, gewaltige und dauernde Erlebnis des Krieges.*

Ploetzlich wurde die Frage des persoeneichen Schicksals gestellt. Wir erkannten, dass wir nicht allein standen, sondern ein Volk von Bruedern waren. Wir kamen in die Fremde. Seit die belgischen Schuetzen aus den Hauesern auf uns knallten, wussten wir, was es heisst in der Fremde sein. Wir verstanden diesen Haes nicht, der uns entgegenschlug. Aber was uns troestete, ist das Bewusstsein des Verteidigungskrieges. Wir schlagen um zu parieren, wir nehmen, weil man uns nehmen wollte. Der Kampf um die heimische Scholle. Darum ist es eine glueckliche Wendung der Dinge dass unsere Feinde uns juengst diesen Weg wieder gewiesen haben. So erwacht aus gemeinsamer Not die *Erkenntnis der Gemeinsamkeit*. Wir wissen wieder was Weib, Kind, Heimat bedeutet, was das „Volk“ ist, und welche Reichtuemer da schlummern. Im Felde wurde man gewahr, was fuer eine Fuelle allerersten Tugenden ein Mann vom Volke wirken. Namenlos sind Tausende den herrlichsten Tod fuers Vaterland gefallen. Ja, *der wahre Held dieses Krieges ist der gemeine Mann in der Front*. So hat der Gebildete das Volk in diesem Kriege erkannt, aber das Volk auch in ihnen seine Fuehrer. Im Felde soll der Fuehrer Versorger und Vorkaempfer sein. Wenn noch die Liebe dazu kommt, dann machen unsere Soldaten alles, was der

Fuehrer will. Und draussen in Belgien und Frankreich und im Osten wurde dem Grunduebel des Deutschen, dem Schielen nach dem Ausland, die Wurzel abgebissen. Was Ordnung, Sauberkeit, Hygiene usw. ist, das findet man nur in der Heimat. *Freudiger Stolz auf die Heimat besetzt alle draussen und grenzenlose Wut ueber die Feinde, die uns Kultur bringen wollen*. Sie kennen uns nicht, aber wir kennen sie. Sie haben keine Ahnung, mit wem sie es zu tun haben. Die Erziehung zum Deutschtum, nicht zur nationalen Phrase, zum deutschen Staatsbuerger, muss die Aufgabe der Schulen mehr werden als bisher. Staatsbuergerliche Kenntnisse muss die Schule vermitteln. Unser Verstaendnis fuer die Fremde hat sich vertieft. Wir haben begriffen, welche tiefe Schoenheit in unserem deutschen Partikularismus lebt. Die deutschen Staemme haben sich kennen gelernt, sie sind zusammengeschweisst, wie es ein Jahrhundert kaum vermocht haette. Frankreich ist ausgesogen durch sein Paris, wir empfinden da draussen gerade die Vielseitigkeit des deutschen Staatswesens. Auch den Staat haben wir kennen und schaeetzen gelernt. Mochten wir lieber von einem Rudel von Advokaten wie Frankreich regiert sein oder von unseren alten Fuerstenhauesern? *Der monarchische Gedanke wird fuerhaft hervorgehen aus dem Kriege*. Und zuletzt das wichtigste Ergebnis fuer den Menschen im Kriege, von dem man nicht viel und nicht immer spricht. Man kann es nur andeuten: *Es ist die Erkenntnis des Wertes des Lebens und der Zusammenhang mit dem Unendlichen*. Vor dem Kriege: Das Leben ist der Gueter Hoehstes. Heute ist Ziel und Richtung hereingekommen: es gibt unverlierbare Gueter. Das Leben weist ueber sich hinaus. Der Tod ist nur Schein. Das Zittern vor dem Tode hat der Soldat in der ersten Schlacht verlernt, Angst hat er nur vor dem Leben. Wir sind nur unwesentliche Teile des Lebens der Nation. Die Blaetter fallen, der Baum lebt. Nur so ist das froehliche Sterben draussen zu erklaren. — Der letzte Kampf wird uns nicht erspart, er kommt, haerter als alles bisherige, wir muessen ihn bestehen. *Was bleibt von alledem, was der Krieg brachte?* Wir werden nicht in dem seltsamen Zustand

der Gehobenheit bleiben. Der Alltag wird wieder Macht ueber uns gewinnen. Es wird aber nicht sein wie frueher. Wir koennen das heute noch nicht feststellen. Eine ungeheure Muedigkeit wird sich ueber die Welt legen, dann werden wir das Bleibende erkennen. Vom Schuetzengraben wird ein *Strom der Grosse heimwaerts dringen*; denn die Leute sind ueber sich selbst hinausgewachsen, ein neuer Geist wird heimwaerts stroemen. Dadurch wird der Krieg ein grosser Erzieher, ein Erneuerer. Das teure Blut ist nicht umsonst geflossen. Das was geschieht, auch dieser Krieg, ist *Bestimmung einer hoeheren Macht*, die wohl weiss, was sie mit uns vorhat. Wir koennen in diesem Kriege, jeder Einzelne, um seine Seele, Wohl uns! wenn wir wie der Erzvater im maechtlichen Kampfe mit dem Engel in entscheidender Stunde sprechen: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn*.

Die ergriffen lauschenden Zuhorer dankten dur h ueberaus herzlichen Beifall.

Scherz-Ecke.

Am Telefon. Sie: „Hallo! Bist Du's, Gellebter?“ Er: „Jawohl. — Wer dort?“
Dorfbader: „Na, mein Sohn, wo fehlt's?“ — Kranke: „Hueftschmerzen, Herr Doktor.“ — Bader: „Kraemer, hier habe ich Dir eine Medizin aufgeschrieben. Nimm einen Essloeffel voll, eine Stunde bevor die Schmerzen beginnen.“
Ein junger Rechtsanwalt hatte seinen ersten Fall vor dem als Witzbold bekannten Richter auszufuehren. Unter Zittern und Stammeln begann er: „Herr Praesident, mein ungluecklicher Klient — Herr Praesident, mein ungluecklicher Klient — Herr Praesident —“ „Nur weiter“, unterbrach ihn der Praesident, „soweit bin ich mit Ihnen vollkommen einig.“
(Illustr. Zeitung.)
Mitteilungen.
Morgen Dienstag Abend 6.30 findet im Soldatenheim ein Vortrag von Kriegsgedichten durch einen Offizier statt.

Bekanntmachung.

Jeder in Bukarest wohnende männliche oder weibliche Arzt, Zahnarzt, Veterinär, Apotheker, Sanitätsagent, Impfer, Hebamme hat spätestens bis zum 27. März beim Stadtarzt Dr. Orleanu, Vasile Boerescu, 3, schriftlich anzuzeigen: Titel, Name, Vorname, Wohnung, Ort und Art der Beschäftigung (z. B. Spital, Stadtarzt usw.). Das betrifft auch alle derartigen Personen, die noch ohne Beschäftigung sich hier aufhalten.

Wer sich nicht oder nicht rechtzeitig meldet oder bei der Meldung unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis 1000 Mark oder Gefängnis bis zu 3 Monaten, wahlweise oder nebeneinander, bestraft. Die Strafen werden durch die Militärbefehlshaber festgesetzt.

Bukarest, den 22. März 1917.

Kaiserliches Gouvernement.

Bekanntmachung.

Im Stadtkreise Bukarest findet eine Personenstandaufnahme statt. Hierzu sind folgende Vorschriften genau zu befolgen:

I. Jeder Hauseigentümer (oder dessen Stellvertreter) oder Hauptmieter eines ganzen Hauses hat von seinem zuständigen Polizeikommissariat sowie Anmeldeformulare in dreifacher Ausfertigung in Empfang zu nehmen als:

- 1. ganze Familien (Vater, Mutter und Kinder),
2. weitere Verwandte (der Familie (Schwiegereltern, Brüder, Schwestern u. s. w.);
3. Dienstpersonal jeder Art
4. Untermieter,
5. Schlafstellenmieter,

in dem Hause wohnen. Geschäfte, Büros, Kunds werden nicht gemeldet. Wohnt der Hauseigentümer oder Hauptmieter nicht in Bukarest, so hat jeder Mieter für sich die Anmeldeformulare abzutolen, auszufüllen und abzugeben.

II. Der Abholer der Anmeldeformulare hat alle diese zu unterschreiben und je 3 Exemplare den Bewohnern des Hauses zu übergeben.

III. Die unter I aufgeführten Personen haben ihre Anmeldungen in allen drei Exemplaren genauestens in deutscher und rumänischer Schrift auszufüllen, diese in einen Umschlag zu stecken, einen zweiten leeren offenen Umschlag beizufügen und das ganze zu verschließen. Auf beiden Umschlägen haben sie leserlich ihren Namen und Adresse zu schreiben und diese dem Abholer wieder zurückzugeben. Für die Weiterschaffung der erhaltenen Umschläge bleibt letzterer haftbar. Des Schreibens Unkundige können dieselben, von wem es auch sei, ausfüllen zu lassen. Im Notfall hat der Geistliche ihres Sprengels die gesetzliche Verpflichtung ihnen diesen Dienst sofort unentgeltlich zu erweisen.

IV. Der Abholer der Anmeldeformulare hat alle unter III ausgeführten Umschläge in einen grossen Umschlag zu stecken und auf diesen zu schreiben:

- 1. seinen eigenen Namen, Wohnung-Strasse und Nummer,
2. Strasse und Nummer des Hauses, für dessen Einwohner die Anmeldung erfolgt,
3. die Zahl der einliegenden Anmeldungen.

V. Die ausgefüllten Exemplare versieht der Beamte des Polizeikommissariats mit dem Eingangsstempel, behält zwei derselben zurück und steckt das dritte Exemplar in die beigefügten leeren Umschläge (siehe zu III), verschliesst diese Umschläge und händigt sie dem Hausherrn wieder aus. Letzterer hat die Verpflichtung, diese Umschläge den auf diesen ersichtlichen Personen zurückzugeben. Das gestempelte dritte Exemplar dient nicht nur als Ausweis, sondern auch zum Empfang der Brot- und Lebensmittelkarten.

VI. Die Abholung des dreifachen Exemplares hat bis zum 26. März, die Ablieferung spätestens bis zum 31. März zu erfolgen.

VII. Zuwiderhandlungen, auch fahrlässige, werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder Gefängnis bis zu 3 Monaten, wahlweise oder nebeneinander, bestraft. Die Festsetzung und Vollstreckung der Strafen erfolgt durch die Militär-Befehlshaber.

Bukarest, den 19. März 1917.

Kaiserliches Gouvernement.

Bekanntmachung.

Um dem Mangel an Nahrungsmitteln vorzubeugen, haben sämtliche Besitzer von freien Plätzen diese mit Kartoffeln, Bohnen, Gemüsen und Futterpflanzen anzubauen, oder die Plätze zu diesem Zwecke zu verpachten.

Gemüsepflanzen werden in der Gaertnerei bei Procopoia neben Malmaison an die Zivilbevölkerung gegen Bezahlung abgegeben.

Hier werden auch Gartenarbeiter zu einem Tageslohn von 3-5 Lei und wöchentlich Bezahlung sowie Schüler im Alter von 12-18 Jahren fuer die Gartenbauschule Grozavești angenommen.

Anmeldung zwischen 8 und 9 Uhr vormittags auf dem Bureau der staedtischen Gartenverwaltung, 3 Park Cismigiu hinter dem Lyzeum Lazar.

Bukarest, den 20. März 1917.

Staedtische Verwaltung.

DEUTSCHE Wechselstuben

befinden sich
1) Calea Victoriei 42, Ecke Bd. Academiei;
2) Am Nordbahnhof (im rechten Quergebäude).

Berliner Cafe
Str. Mihai-Vodă Nr. 5
Konzert
täglich ab 5 Uhr.
Geöffnet bis 1 Uhr nachts.

Theater LYRIC

Rum. Operetten Gesellschaft
Es wird gespielt:
Montag 26. März
Geschlossen
Dienstag 27. März
Der Vogelhändler
Mittwoch 28. März
EVA
Donnerstag 29. März
Künsterhut
Donnerstag 29. März, abends:
Der Vogelhändler
Freitag 30. März
Lustige Witwe
Samstag 31. März, Matinee:
Die Dame in Rot
Samstag 31. März, abends:
Graf von Luxemburg
Sonntag 1. April, Matinee:
Zigeunerprinz
Sonntag 1. April, abends:
Der Vogelhändler

Bekanntmachung

Vom Armee-Kraftwagen-Park werden zur sofortigen Einstellung gesucht:

Schreiner
Schlosser
Ungelernte Arbeiter

Meldung im Werkstatt-Büro von 10-12 Uhr vorm., Soseau Jiau 18.

Bekanntmachung

vom Armee-Kraftwagen-Park werden zum Bau von Holzschuppen gesucht:

Erdbarbeiter
Zimmerleute
Bauhilfsarbeiter
Schreiner

Meldung im Werkstatt-Büro von 10-12 Uhr vorm.: Soseau Jiau 18.

Felhivás

Az osztrák és magyar állampolgárokak valamint a boszniai és herzegovínai honosokak ezennel felhívom, hogy lejár utlevélükkel lebélyegzés végett a konzulatus épületében, Strada Bot anului 4. f. évi márczius 27-étől kezdve megjelennének. Azok a kiknek lejár utlevélükben fényképek nincsen, hozzáuk valamennyi alá írtjuk számára már beragasztott fényképet.

Evangelische Gemeinde zu Bukarest

Strada Literană 10.
Am Montag, den 26. März:
Eröffnung der I-a Realklasse.
Am Dienstag, den 27. März:
Eröffnung der II-a Realklasse, der III-a Realklasse und der IV-a Realklasse.
Schüler, welche nicht puenktlich zum Schulbeginn einfinden, können im Herbst nicht versetzt werden.
DER VORSTAND
K. 32-2

FEINE Herrenkleiderstoffe

zu mässigen PREISEN verkauft
Firma ALBERT STEINER
IN DER
Str. Stavropoleos 6, Etage I
(im Hause der Rumänischen Kreditbank). 931-5

Die Ausstellung der Kränze u. künstlichen BLUMEN
der Fabrik E. N. Strausser Sinfiltor-Strasse 54 befindet sich im Lokale der Independența 991-5
Calea Victoriei 56
Fabrikp. 50

Diejenigen Personen,

welche ueber den Aufenthalt nachstehender von den Rumänen verschleppten ungarischen Staatsbürgern:
Johann Heinrich Roth aus Fagaras; Dénes Feher aus Hatolyka, Josef Kis aus Brasso und Frau Maria More geb Trifan aus Gyergyobékas, sowie diejenigen, welche ueber das Schicksal des Israel Ranch, Hermine und Georg Welter zweckdienliche Angaben machen koennen, wollen dies der Abteilung fuer Angelegenheiten oester. und ung. Staatsangehoeriger Str. Ilfov Nr. 5 Tuer 62, bekannt geben.

Nachfolgende Personen

werden ersucht, bei der Vertretung des k. u. k. Ministeriums des Aeussern, Strada Boteanului 4, bei Vicekonsul Schiller zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags vorzusprechen:

Gheorghiu, Str. Dorobantilor 17, Elias Kisselnic, Leopold Hascalo-vici, Str. Colonel Orero, Galiano Achille la Dl. Giuseppe Leanza, Soseaua Basarab, Richard Printacky, Str. Turturele 35, Leopold Resch, Str. Grivitei 179, Henry Mathias, Prokurist bei Firma Bally, Jaga Janos, Str. Vasile Conta 9, Sigmund Liebross Str. Smărdan 5, Anna Romanski, Calea Văcărești 379.

Diejenigen Personen,

welche ueber das Schicksal der angeblich interniert gewesenen oesterreichischen Staatsangehoerigen Marie Haftek, Frau des Mechanikers Thaddäus Haftek, Auskunfts erteilen koennen, werden ersucht, in der oester.-ungar. Ausweisstelle (oesterungar. Konsulatsgebäude, Str. Boteanului 4) vorzusprechen.

AUFRUF.

Alle oesterreichischen und ungarischen Staatsangehoerigen und bosnisch-herzegovinischen Landesangehoerigen, die alte, bereits abgelaufene Reisepasse haben, werden hiemit aufgefordert, sich zwecks Abstempelung derselben in der Strada Boteanului Nr. 4, k. u. k. Konsulatsgebäude, ab 27. März 1917 zu melden. Die Pässe haben, falls in den Pässen keine Photographien waeren, solche schon eingeklebt und zwar fuer alle Passmitglieder mitzubringen.

Der Vertreter des k. u. k. Ministeriums des Aeussern. s.-3.

Getreideübernehmer

besonders deutsche oder oesterreich-ungarische Staatsangehörige, der rumänischen und deutschen Sprache mächtig, können sich bei der Militärverwaltung, Wirtschaftsstab, Abt. III. (Haus Behles) 3 St. Tür 45, melden. s-3

Konfirmations- und OSTER-KARTEN.
schöne
Ausführung bei „Astra“
Brezoiatrasse 4
(gegenüber Hotel Principal) 1084-1

20 Zimmerleute und andere Holzarbeiter

werden sofort beschäftigt bei Mil. Eis.-Bau-Abt. 130, Bd. Lascar Cătagiu 37 (fostei Colței).

Namentliche Liste

der in deutschen Gefangenenlagern eingelieferten rumänischen Offiziere und Mannschaften.

Lista de numele prizonierilor români ofițeri și oameni de trupă, internați în lagărele germane.

Lista No. 45

TRUPA

Soldați

- 8741 Dumitru Marin, reg. 2 vânători, Gruiu
8742 Florea Popa, reg. 2 vânători, Golești
8743 Marin Bălan, reg. 2 vânători, Stic (Arges)
8744 Teodosie Ungureanu, reg. 2 vânători, Stănești
8745 Alexia Dragomir, reg. 2 vânători, Maresi
8746 Mihaila Ion, reg. 2 vânători
8747 Marin Toma, reg. 2 vânători, Răscăeți
8748 Dumitru Penoiu, reg. 2 vânători, Hârșești
8749 Nicolae Grigore, reg. 5 vânători, București
8750 Dumitru Bala, reg. 2 vânători, Recea
8751 Marin Vasile, reg. 2 vânători, Petrești
8752 Marin Anghel, reg. 2 vânători, Gruiu
8753 Victor Gyeuge, reg. 6 vânători, Bucurști
8754 Petre Stănescu, reg. 2 vânători, București
8755 Traian Sivache, reg. 6 vânători, Costești
8756 Gheorghe Draganov, reg. 55 inf., Teche
8757 Gavrilă Voicile, reg. 8 inf., Niculești
8758 Paraschiv Ion, reg. 10 vânători, Brăila
8759 Marin Purcoi, reg. 2 vânători, Tutana
8760 Nicolae Rădulescu, reg. 2 vânători, Cepari
8761 Florea Buzatu, reg. 6 vânători, Comana
8762 Alexandru Mihelstein, reg. 6 vânători, București
8763 Andrei Gheorghe, reg. 6 inf., Buteasca de jos
8764 Marin Mihael, reg. 6 inf., Căscioarele
8765 Iancu Avram Alter, reg. 55 inf., Piatra-Neamț
8766 Nicolae Popa, reg. 2 vânători, Tutana
8767 Ilie Tănase, reg. 2 vânători, Dănicei
8768 George Vlad, reg. 6 vânători, Rumânești
8769 Constantin Tatle, reg. 6 inf., Bărești
8770 George Militaru, reg. 5 inf., Drăgănești
8771 Ilie Benga, reg. 5 inf., Băbăia
8772 Dumitru Terbezan, reg. 5 inf., Băbăia
8773 Vasile Mircea, reg. 6 vânători, Goidești
8774 Nicolae Banu, reg. 55 inf., Cozani
8775 Barbu Ungureanu, reg. 6 inf., Poimena
8776 Constantin Agrigoro, reg. 69 inf., Dumeni
8777 Ion Bălescu, reg. 2 vânători, Bela
8778 Ilie Inveanca, reg. 6 vânători, Rumânești
8779 Mavrodin Vasile, reg. 6 vânători, Călugăreni
8780 Petre Mănescu, reg. 2 vânători, Jibla
8781 Dumitru Puzrea, reg. 2 vânători, Ciomăgești
8782 Constantin Giba, reg. 2 vânători, Poenari-Topolog
8783 Petre David, reg. 55 inf., Tazlău
8784 Ion Irimia, reg. 55 inf., Roznov
8785 Gavril Tulbure, reg. 55 inf., Tg-Neamț
8786 Dumitru Gielan, reg. 55 inf., Grumăzești
8787 Gheorghe Jitariu, reg. 55 inf., Pângărați
8788 George Lupu, reg. 55 inf., Hangu
8789 Petre Coman, reg. 22 inf., Voile-Unité
8790 Anastasie Vasile, reg. 61 inf., Balotesti
8791 Dumitru Moncea, reg. 2 vânători, București
8792 Dumitru Marinescu, reg. 2 vânători, Tutana
8793 Matei Udrescu, reg. 10 vânători, Seclou (Gorj)
8794 Zamfir Ion, reg. 6 vânători, București
8795 George Ungureanu, reg. 2 vânători, Băicleni
8796 Vasile Vlad, reg. 2 vânători, Mateni (Dâmbovită)
8797 Constantin Dumitrescu, reg. 44 inf., Meri-Goala
8798 Ștefan Nemeșu, reg. 1 vânători, Cremenea
8799 Ivan N. Popescu, reg. 44, Pitesti
8800 Dumitru Florescu, reg. 44 inf., Bercioiu
8801 Constantin Ilie, reg. 44 inf., Ionești
8802 Nicolae Popovici, reg. 42 inf., R-Valcea
8803 Andrei Mihael, reg. 72 inf., Udrești
8804 Mihai Toarță, reg. 1 vânători, Bistrița
8805 Marin Lungu, reg. 1 grănicer, Prunaru
8806 Ion Tufts, reg. 18 inf., Valea lui Căine
8807 Carol Cârstoiu, reg. 1 gr., Sînnic
8808 Gheorghe Ruscescu, reg. 44 inf., Pitesti
8809 Badea Siroe, reg. 44 inf., Ionești
8810 Tudor Sandu, reg. 82 inf., Cravante
8811 Gheorghe Păru, reg. 82 inf., Frumoasa
8812 Ion Nanu, reg. 18 inf., Pojogeni
8813 Ștefan Cucu, reg. 41 inf., Carcea
8814 Constantin Ureche, reg. 5 vânători, Păușești
8815 Ilie Andrei, reg. 44 inf., Pitesti
8816 Ilie Tănase, reg. 44 inf., Gruiu
8817 Ilie Bădeș, reg. 18 inf., Gruiu

- 8818 Andrei Constantinescu, reg. 72 inf., Ogrătinu
8819 Gheorghe Nicolae, reg. 48 inf., Buzău
8820 Ion Bălălan, reg. 44 inf., Tutana
8821 Dumitru Nedelciu, reg. 44 inf., Slătioarele
8822 Ioan Burtan, reg. 44 inf., Vânu-Mare
8823 Ștefan Medeleț, reg. 82 inf., T-Măgurele
8824 Eftimie Ene, reg. 44 inf., T-Măgurele
8825 Dumitru Medeleț, reg. 82 inf., T-Măgurele
8826 Gheorghe Neda, reg. 18 inf., Prundu-Ferdinand
8827 Gheorghe Guță, reg. 18 inf., Urcești
8828 Marin Popa, reg. 1 vânători, Băzga
8829 Grigore Ruseț, reg. 1 vânători, Strâmța
8830 Gheorghe R. Pasăre, reg. 18 inf., Alimpești
8831 Ungureanu Vasile, reg. 54 inf., Serbetei
8832 Cluștea Constantin, reg. 54 inf., Scobințeți
8833 Fruză Neculae, reg. 54 inf., Măgurești
8834 Georgică M., reg. 54 inf., Hăluceni
8835 Mangalagiu Ioan, reg. 54 inf., Sinești
8836 Belibou Toader, reg. 54 inf., Sinești
8837 Roman Vasile, reg. 54 inf., Sinești
8838 Covrig Vasile, reg. 54 inf., Roman
8839 Collier A. Șloim, reg. 54 inf., Roman
8840 Stăvanache Gheorghe, reg. 54 inf., Roman
8841 Tristaru Dumitru, reg. 54 inf., Roman
8842 Purice Ioan, reg. 54 inf., Roman
8843 Olariu Nicolae, reg. 54 inf., Roman
8844 Giosanu Gheorghe, reg. 54 inf., Roman
8845 Andrei Vasile, reg. 54 inf., Porcești
8846 Chelărescu Vasile, reg. 54 inf., Buznea
8847 Ivănoaia Dumitru, reg. 54 inf., Buznea
8848 Iorga Ioan, reg. 54 inf., Carol
8849 Prună Gheorghe, reg. 54 inf., Carol
8850 Sandu Gheorghe, reg. 54 inf., Carol
8851 Filon Nicolae, reg. 54 inf., Carol
8852 Costache Dumitru, reg. 54 inf., Carol
8853 Grădinaru Mihael, reg. 54 inf., Carol
8854 Ghimpu Neculae, reg. 54 inf., Carol
8855 Enache Ioan, reg. 54 inf., Gădint
8856 Căleanu Constantin, reg. 54 inf., Gădint
8857 Ciobanu Constantin, reg. 54 inf., Gădint
8858 Tiron Ioan, reg. 54 inf., Păucești
8859 Chelariu Gheorghe, reg. 54 inf., Brăteanu
8860 Trofiu Ioan, reg. 54 inf., Chilia
8861 Moicu Vasile, reg. 54 inf., Heleșteni
8862 Căleanu Gheorghe, reg. 54 inf., Heleșteni
8863 Trușcan Dumitru, reg. 54 inf., Strunga
8864 Bursucu Vasile, reg. 54 inf., Cuze Vodă
8865 Zălogă Vasile, reg. 54 inf., Onicești
8866 Ploșniță Neculaie, reg. 54 inf., Băcești
8867 Găba Stan, reg. 54 inf., Băcești
8868 Bucătaru Constantin, reg. 54 inf., Filipeni
8869 Govea Ioan, reg. 54 inf., Filipeni
8870 Grozav Ioan, reg. 54 inf., Filipeni
8871 Toader Ioan, reg. 54 inf., Brodina
8872 Murariu Ioan, reg. 54 inf., Elisabeta
8873 Ursariu Ioan, reg. 54 inf., Elisabeta
8874 Cojocariu Vasile, reg. 54 inf., Elisabeta
8875 Levărdă Constantin, reg. 54 inf., Elisabeta
8876 Grosu Gheorghe, reg. 54 inf., Elisabeta
8877 Sturzu Vasile, reg. 54 inf., Butnărești
8878 Simion Toader, reg. 54 inf., Butnărești
8879 Popa Dumitru, reg. 54 inf., Butnărești
8880 Sturzu Neculae, reg. 54 inf., Butnărești
8881 Dragomir Ioan, reg. 54 inf., Butnărești
8882 Bărcu Vasile, reg. 54 inf., Butnărești
8883 Mihăilă Vasile, reg. 54 inf., Butnărești
8884 Moscu Ilie, reg. 54 inf., Butnărești
8885 Stoloriu Mihael, reg. 54 inf., Brănișteni
8886 Manolache Nicolae, reg. 54 inf., Brănișteni
8887 Ciurila Ioan, reg. 54 inf., Dăgăta
8888 Știuflic Vasile, reg. 54 inf., Dăgăta
8889 Muscaru Vasile, reg. 54 inf., Dăgăta
8890 Murariu Vasile, reg. 54 inf., Tupilăți
8891 Chiper Gurgu, reg. 54 inf., Mielăușeni
8892 Căsarlu Toachim, reg. 54 inf., Blăgești
8893 Ciocur Constantin, reg. 54 inf., Blăgești
8894 Oprea Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8895 Mălincă Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8896 Bostan Avram, reg. 54 inf., Blăgești
8897 Cămeșoiu Gheorghe, reg. 54 inf., Blăgești
8898 Pușcălu Gheorghe, reg. 54 inf., Blăgești
8899 Ungureanu Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8900 Ursache Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8901 Căseriu Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8902 Cotoșea Dumitru, reg. 54 inf., Blăgești
8903 Nistor Constantin, reg. 54 inf., Blăgești
8904 Voicu Ioan, reg. 54 inf., Blăgești
8905 A. Mariei Vasile, reg. 54 inf., Blăgești
8906 Timotei Constantin, reg. 54 inf., Blăgești
8907 Vieru Vasile, reg. 54 inf., Blăgești
8908 Boboc Gheorghe, reg. 54 inf., Blăgești
8909 Miron Gheorghe, reg. 54 inf., Blăgești
8910 Turcea Gheorghe, reg. 54 inf., Blăgești
8911 Apostol Alca, reg. 54 inf., Blăgești
8912 Hotu Vasile, reg. 54 inf., Racova
8913 Dănilă M. Gheorghe, reg. 86 inf., Popaciți
8914 Cofaru Gheorghe, reg. 47 inf., Breaza de sus
8915 Botezatu Gheorghe, reg. 67 inf., Grăzești

Markelender
finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen.
ANSICHTSKARTEN
aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumaniens, bunte und verschiedene Ausführungen, sowie auch 1051-
FELDPOSTKARTONS
in grosser Auswahl zu billigen Engros-Preisen bei der Verlagsanstalt
Saraga & Schwarz BUKAREST
Str. Șelari No. 7